

Deutsche Wacht

Erhebt jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anwärter nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenpublikationen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 86.

Cilli, Sonntag den 27. October 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 26. October.

Der Chef der sogenannten russischen Kanzlei hat am letzten Mittwoch das dringende Bedürfnis gefühlt, seine im Unterlande, insbesondere in den Gerichtsstellen, hinlänglich bekannte Verbandsanteile auch in der Grazer Landstube glänzen zu lassen. Sehr zur Unzeit, denn es handelt sich nur um einen formellen Antrag, es handelte sich nur darum, ob die Petition der Stadtgemeinde Cilli um Ausscheidung aus dem Bezirke dem Landes-Ausschusse zur Berichterstattung zuzuwiesen sei oder nicht. Herr Dr. Serneck wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Argumente, welche die Wendenführer gegen dieses Ansuchen ins Feld zu stellen gedenken, schon bei der Vorfrage bekanntzugeben, und er wird demnach in der unerquicklichen Lage sein, diese etwas fadenförmigen Argumente, die wir übrigens schon in einem gegnerischen Blatte gelesen haben, noch einmal vorzutragen zu müssen. Das wird ihn allerdings keine sonderliche Ueberwindung kosten, denn seine Eloquenz ist ja vornehmlich deshalb so rühmend wert, weil er in stunde ist, dieselben Blüten seines profunden Wissens und dieselben Leistungen seiner erstaunlichen Denkfraft in einer einzigen Rede ein halbes Duzendmal zum Vortrage zu geben, und mit anderen oder auch mit denselben Worten sechsmal nacheinander das Gleiche zu sagen. Wir wollen auf die Einwürfe des Herrn Dr. Serneck gegen die Cillier Petition vorläufig nicht näher eingehen, so leicht sie auch zurückzuweisen wären. Nur eines möchten wir fragen. Soll denn die Bevölkerung unserer deutschen Stadt, die alljährlich einen sehr namhaften Beitrag zu den Erfordernissen des Bezirkes leistet, ohne bisher auch nur Miene gemacht zu haben, den Bezirk zur Erhaltung der Straßen und Brücken in der Stadt heranzu-

ziehen, soll sie sich durch politische Ränke schlimmerer Sorte — Gott sei's geklagt, daß solche Ränke nur überhaupt möglich sind! — in materieller Beziehung empfindlich schädigen, in nationaler Hinsicht unangenehm bedrohen lassen, ohne gegen solch rückwärtslos und auch unkluges Vorgehen die Hilfe des Landtages in Anspruch zu nehmen? Das zu glauben, halten wir selbst Herrn Dr. Serneck nicht für naiv genug.

Doch von dem Wesen der Sache wird ja ohnehin noch gesprochen werden, und wir wollen unserem Vertreter in der Landstube auch nicht vorgreifen. Aber eine andere Stelle in der Rede des Herrn Dr. Serneck fordert zu einer kurzen Entgegnung heraus, jene merkwürdige Stelle nämlich, in welcher der wendische Cicero den Landtag glauben machen will, die Deutschen Cilli's seien es gewesen, welche den nationalen Zwist heraufbeschworen haben. Das heißt denn doch der Wahrheit ins Gesicht schlagen! Als Herr Dr. Serneck im Jahre 1876 nach Cilli kam, da kannte man in unserem Städtchen, das ebensowohl wegen seiner herrlichen Umgebung, als wegen der Freundlichkeit und Eintracht seiner Bewohner geradezu berühmt war, den nationalen Hader allerdings noch nicht. Aber waren es denn die Deutschen, welche alles Erdentbare angeboten haben, die Landbevölkerung für die nebelhafte slavische Idee zu begeistern? Waren es Deutsche, welche bei den Wahlen die Parole ausgegeben: „Die Deutsch, die Slavisch“, welche die Hege gegen das Lernen der deutschen Sprache in den Volksschulen incense gesezt, welche deutsche Bürger und deutsche Beamte denunciirt und verleumdet, welche im Wege der politischen Intrigue bald eine Sprachenordnung, bald die Bewilligung eines Geldinstitutes erwirkt haben, um mit denselben den Deutschen die Existenz zu

verleiden? „Der Andere hat angefangen,“ ruft der große Wendenführer in seliger Erinnerung an die Zeiten, da an seiner Rehrte noch ein Zipfel seines Hemdes flatterte und seine Geminnungsgegnossen, sie jubeln ohne Zweifel über diese geistreiche Schulbank-Taktik. Nein, gerade an die erste Zeit jenes Wirkens in Cilli hätte Herr Dr. Serneck nicht erinnern sollen, denn es knüpfen sich an jene Tage, hinsichtlich seiner Haltung gegenüber den Deutschen einzelne Erinnerungen, die ihn durchaus nicht als Gentleman erscheinen lassen. Hätte er lieber den Muth gefunden, einmal mit unzuweiblicher Offenheit die letzten Ziele der slavisch-nationalen Politik klarzulegen, hätte er es einmal rund herausgesagt, was die Wendenführer eigentlich wollen und wohin sie streben! Oder sollte der ganze nationale Kummel, sollte all das Hezen und Schmähden, das Jammern und Denunciren in der That keinen andern Zweck haben, als einzelnen Wendenführern binnen wenigen Jahren zu recht ansehnlichem Vermögen zu verhelfen?

Steiermärkischer Landtag.

In der siebenten Sitzung am 23. d. M. waren unter anderem aufgelegt: der Rechnungsabschluss des steiermärkischen Grundrentenfondes, der Bericht des Landes-Ausschusses mit Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden, endlich der Bericht des Landesculturausschusses, betreffend die Hebung der Rindviehzucht und über das Capitel: „Bezirks-Ärzte“. — Abg. Dr. Radey und Genossen beantragen die Abänderung des § 12 der Landesordnung in dem Sinne, daß aus der Curie der Landgemeinden zwei Mitglieder des Landes-Ausschusses gewählt werden sollen und zwar je ein Mitglied aus den

das Zimmer, den dahin führenden Gang, sowie den Vorhof des Hauses und gab sodann mit unfehlbarer Sicherheit folgenden Dratesspruch ab: „Der Diebstahl hat vor zwölf Stunden stattgefunden und ist begangen worden von einem älteren Brahminen und zwei Angehörigen einer niedrigeren Kaste; über die Theilung der Beute sind sie in Streit gerathen, haben sich aber schließlich ausgesöhnt und gemeinsam die Reise nach dem hochheiligen Venares angetreten.“ Staunend über den unglaublichen Scharfsinn des Mannes, welcher dies alles gesehen haben wollte, wo gewöhnliche Menschenfinder kaum eine Spur von dem begangenen Diebstahl bemerkt haben würden, fragte ihn der Hausherr, aus welchen Anzeichen er diese Schlussfolgerungen gezogen hätte. Mirza Golam lächelte überlegen, sah die Juwelen und Geldsäcke geraubt worden waren und sprach:

„Wenn ihr nicht blind wäret an Augen und Verstande, so hätte euch das nicht entgehen können, was meinen Sinnen auffiel. Hier auf dem Deckel der von den Dieben erbrochenen und später wieder geschlossenen Kiste liegt eine Staubschicht, die nicht vorhanden war, als der Diebstahl begangen wurde, weil sie sonst Spuren von den Händen der Räuber aufweisen müßte; sie ist in der Dicke eines Fingernagels — das entspricht der Zeit von zwölf Stunden.“

„Nun betrachtet einmal, was hier am Boden

Der Diebsfänger.

Der Held der nachfolgenden kleinen Geschichte, die an eine bekannte, von Voltaire im Zadig bearbeitete rabbinische Sage erinnert, ist Mirza Golam, ein Abenteurer, der sich auf eine vor dem Richterstuhl strenger Moral nicht immer dem üblichen Weise das Leben durch allerlei Schelmenstreiche freisetzt, dabei aber einen Scharfsinn an den Tag legt, den man bei seinen europäischen Spießgesellen nicht gerade antrifft. Einen Europäer zu betrügen, ist freilich auch leichter, als einen Indier hinter's Licht zu führen.

Schon Mirza Golams Vater war ein alter Fuchs, der es verstanden hatte, sich bei seinen Landes-uten in den Ruf eines Hegenmeisters und Regenmachers zu bringen, um von der Dummheit der Gläubigen recht auskömmlich zu leben. Wie es aber in dieser schlechtesten aller Welten zu gehen pflegt, gerade keine übergroße Geschicklichkeit gereichte dem alten Herrn zum Unheil. Der Glaube an seinen unfehlbaren und allmächtigen Einfluß auf das Wetter war so festgesetzt, daß, als einmal eine gewaltige Dürre mit darauffolgender Hungersnoth einfiel, die Schuld dem nachsinnigen Regenmacher in die Schuhe geschoben wurde; und da er aus triftigen Gründen keine Miene machte, Regen herbeizuzaubern, fielen die sonst so sanftmüthigen, nun aber durch den Hunger erbitterten Indier über ihn her und schlugen ihn todt.

Ob dem Mirza Golam ein gleich rühmliches Ende beschieden sein wird, ist zur Zeit noch eine unentschiedene Frage; es wäre schade, wenn die Katastrophe einträte, bevor er die Niederwürde seiner Denkwürdigkeiten, mit deren Ausarbeitung er eifrig beschäftigt ist, vollendet hätte. Da man aber nicht wissen kann, was geschieht, so sei wenigstens ein Stücklein dieser Schelmenlaufbahn, wie er selbst es einem weisen Sahib erzählt hat, der wißbegierigen Nachwelt überliefert.

In Calcutta war bei einem wohlhabenden Eingebornen ein nicht unberächtlicher Diebstahl begangen worden; anstatt sich an die englische Polizei zu wenden, beschloß der Bestohlene Hilfe bei Mirza Golam zu suchen, der in dem Aufstand, bei der Aufspürung von Gaunern und Räubern die schwerfälligen Organe der öffentlichen Sicherheit stets um mehrere Nasenlängen zu schlagen. Man ließ alles genau in dem Zustande, wie es bei Entdeckung des Einbruchs gewesen war und beschied den schlauen Diebsfänger in aller Eile.

Der Mirza säumte nicht, dieser Einladung Folge zu leisten, denn wie es auch um seine Gabe, Verbrecher aufzuspüren, beschaffen sein mochte, ganz unzweifelhaft besaß er eine sehr feine Nase für die Unterscheidung von Kunden, bei denen ein hübsches Stückchen Kupfer zu ergattern sein mochte.

Die Dertlichkeit des Verbrechens wurde in Augenschein genommen, Mirza Golam besichtigte

Vertretern der Gemeinden des Oberlandes und des Unterlandes, welcher Antrag zur geschäftsmäßigen Behandlung kommt. — Abg. Dr. Neckermann stellt hierauf folgende Interpellation:

„Seit 25 Jahren besteht in Cilli eine Gemeindeparscasse, welche den Creditbedürfnissen der Stadt, des Bezirkes und der weiteren Umgebung vollkommen genügt, und zwar umso mehr, als mit derselben ein Credit- und Vorschußverein in Verbindung steht, sie einen Mobilfond von 1,500,000 fl. besitzt, mit dreißig kleineren Creditinstituten des Unterlandes in Verbindung steht und für deren Creditbedürfnisse in ausreichender Weise sorgt. Der Credit dieser Sparcasse wurde von allen Bezirken in Anspruch genommen und auch ohne Unterschied der Nationalität und Sprache gewährt. Diese Sparcasse hatte von 1884 bis 1888 einen Gesamtverkehr von 18 Millionen Gulden. Diese Verhältnisse mußten dem Landesauschusse bekannt sein und auch der Umstand, daß an keinem Orte, mit Ausnahme der Landeshauptstadt, mehr als eine Sparcasse besteht. Demungeachtet wurde eine zweite Sparcasse in Cilli von der Regierung bewilligt. Diese Bewilligung wurde ohne zwingende Gründe, ohne sachliche, dem Bezirksvertretungsgeetze entsprechende Unterlage, ohne Rücksicht auf die finanziellen und wirtschaftlichen Interessen der Gemeinde Cilli, ja ohne die letztere nur zu fragen, erteilt. Dieses neue Institut ist auf nationaler Grundlage aufgebaut, ist offenbar ein Concurrenzinstitut und geeignet, die Stadt Cilli zu schädigen, die Creditverhältnisse zu verwirren und den nationalen Haber zu vermehren. Nachdem dem Landesauschusse eine Ingerenz bei Errichtung solcher Anstalten zusteht, so hat es den Anschein, als hätte der Landesauschuß die Zustimmung zur Errichtung dieser Anstalt erteilt. Ich stelle daher an den Landesauschuß die Frage: Waren dem Landesauschusse diese Verhältnisse bekannt und aus welchem Grunde hat er seine Zustimmung gegeben?“

Die Interpellation wurde dem Landesauschusse zugewiesen. — Der Finanzauschuß stellt über den Rechnungsabluß des steuermärkischen Schullehrer-Pensionsfondes für das Jahr 1888 und über den Vorschlag desselben Fondes für das Jahr 1889 die Anträge, dieselben zu genehmigen, welche Anträge angenommen werden. — Dem Bezirke Drauzenburg wird die Bewilligung zur Einhebung einer Bezirksumlage von 42 Procent auf sämtliche directen landesfürstlichen Steuern sammt Staatszuschlägen

liegt: einige Krumen Brod und einige Reiskörner; die Diebe haben ihre Mahlzeit gehalten, und der eine von ihnen sonderte aus dem gekochten Reis, den er bei sich hatte, die nicht ganz weich gewordenen Körner aus; sie waren für seinen zahnlosen Mund zu hart, weil er ein alter Mann war. „Derselbe Mann war aber ein Brahmine, denn er wuschte sich die Hand nach der Mahlzeit an einem Feigenblatt ab, das er dann zu Boden warf — hier liegt es noch, und weist die Spuren seiner Finger auf. Kein Angehöriger einer anderen Kaste würde dies thun; er hätte die Finger an seinen Fußhohlen abgewischt, wie es in der That die beiden Gefährten des Brahminen gethan haben müssen. „Die Verbrecher geriethen darauf in Streit...“

„Berzähe, Mirza“, unterbrach ihn hier der Hausherr. „Woher wißt ihr, daß der Genossen des Brahminen gerade zwei, und nicht etwa einer, oder drei oder fünf gewesen sind?“

„Nur Geduld!“ antwortete Mirza Golam. „Habe ich euch nicht gesagt, daß ihr blind an Augen und Verstand seid? Sie haben es euch selbst hingeschrieben, und ihr habt es nicht gesehen. Ich werde es euch gleich zeigen. Aber erst seht hierher:“

„Was liegt hier? Eine zerbrochene Thonpfeife. Die Diebe haben sich gestritten, und einer

ertheilt. — Der Gemeinde-Auschuß stellt den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1. Der Stadtgemeinde Cilli wird zur Befreiung der Gemeinde-Bedürfnisse die Einhebung einer Abgabe von jedem im Gemeindegebiete der Hauszinssteuer unterliegenden Objecte für die Jahre 1890 bis inclusive 1899 bewilligt. 2. Die Abgabe beträgt zwei Kreuzer von jedem Gulden des einkommens und amtlich festgestellten Gebäude-Zins-Ertrages. 3. Ausgenommen von dieser Abgabe sind jene Wohnparteien, welche einen gesetzlichen Befreiungsgrund, oder solche, die eine Armenbeteiligung genießen. 4. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung, sowie über die Befreiung von dieser Abgabe in einzelnen Fällen werden der Stadtgemeinde Cilli überlassen.“ Der Antrag wird angenommen. — Der Gemeinde Wind.-Landsberg wird die Bewilligung zur Einhebung einer Gemeindeumlage von 66 und der Gemeinde Sdole einer solchen von 68 Procent erteilt. — Unter den Petitionen liegt auch jene der Stadtgemeinde Cilli um Auscheidung des politischen Bezirkes „Stadt Cilli“ aus der Bezirksvertretung Cilli vor, und wird über dieselbe von dem Abg. Dr. Portugal mit sehr zutreffender Begründung beantragt, daß sie dem Landesauschusse zur Prüfung und Berichterstattung zuzuwenden sei, was trotz der vorläufigen Einsprache des Abg. Dr. Sernec, welche wir an anderer Stelle würdigen, auch genehmigt wird. Hinsichtlich dieser Einsprache behält sich der Abg. Dr. Neckermann die Widerlegung für den Augenblick vor, da der Bericht des Landesauschusses vorliegen und es an der Zeit sein werde, sich in das Meritorische der Sache zu vertiefen, und der Abg. Morre hebt aus den Bemerkungen des Abg. Dr. Sernec das Geständnis hervor, daß bis zum Jahre 1876 im Bezirke Cilli zwischen Deutschen und Slovenden Friede und Eintracht geherrscht haben.

Gestern hielt der Landtag seine achte Sitzung ab, und war unter anderem der Antrag des Abgeordneten Nadey und Genossen auf Abänderung des § 12 der Landesordnung aufgelegt. Die Gesetzes-Novelle über die Verwendung der Privatgengnisse zum Bestehen wurde dem Landesculturauschusse, der Rechnungsabluß des steuermärkischen Grundentlastungsfonds dem Finanzauschusse, der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden dem Gemeinde-Auschusse, und der Bericht des Landesauschusses über den Fortschritt der Adaptierung des Joanneum-Gebäudes zum Landes-Museum, mit Vorlage der Projecte für die Neubauten zur Unterbringung des culturhistorischen Museums und der Bibliothek, mit Anträgen auf Verkauf eines Hauses in der Nengasse zu Graz, sowie der Bauparcellen am

von ihnen hat im Zorne seine Pfeife hingeworfen, daß sie zerbrach. „Sie ist nicht etwa hingefallen —, weil dann die Bruchstücke dicht zusammen liegen würden — sie liegen aber soweit von einander entfernt, daß dies offenbar nur die Folge eines mit großer Heftigkeit ausgeführtenwurfes sein kann.“

Nun begab man sich abermals in den Hof und Mirza Golam zeigte dem in immer größeres Staunen gerathenen Hausherrn einige halbverwischte Ziffer, die mit Kreide an eine Mauer geschrieben waren.

„Habt ihr diese Zahlen geschrieben?“ fragte er den Kaufmann. „Nein! Oder einer der Curigen? Auch nicht! Also die Diebe. Und was bedeuten die Zahlen? Nichts, wenn man ein reicher Kaufmann ist, wie ihr —, sehr viel, wenn man ein armer Kerl ist, wie Mirza Golam, der von seiner Schlaubeit kümmerlich leben muß. Die erste Zahl bedeutet eine Summe, welche zufällig der Preis für die Eisenbahnfahrt nach Venares in der dritten Classe ist. Diese Summe ist mit drei multipliciert. Die Diebe haben berechnet, was sie für ihre Flucht zu bezahlen haben; es sind ihrer drei und sie sind in der dritten Classe nach Venares gefahren.“

Die Schlußfolgerung war kühn, aber der Bestohlene hielt sie für unwiderleglich. Er war sehr zufrieden. Wußte man erst, wo die Diebe

nördlichen Ende des Joanneumgartens wurde nach kurzer Debatte dem Finanzauschusse zugewiesen. — Der Bericht des Landesculturauschusses über denjenigen Theil des Thätigkeitsberichtes, welcher die Hebung der Rindviehzucht und die Bezirks-Thierärzte betrifft, spricht sich für die unveränderte Beibehaltung des bezüglichen Gesetzes vom 9. Jänner 1882 aus. Weiters berichtet der Landes-Auschuß über das Auftreten der Lungenseuche im Viehstande eines Gutes im Unterlande, über die zur raschen Unterdrückung dieser Seuche vorgenommene Keulung des erkrankten Viehes und die bei diesem Anlasse dem Viehbefitzer aus Landesmitteln ausbezahlte Entschädigung von 2600 fl., für welche Ausgabe der Landes-Auschuß sich die nachträgliche Genehmigung erbittet. Da durch das Auftreten dieser Seuche dem Viehstande des ganzen Landes eine außerordentliche Gefahr drohte, die Vertheilung des von der Seuche befallenen Viehstandes jedoch dem Eigenthümer auf Grund der bestehenden Gesetze nicht aufgetragen werden konnte, so muß wohl der vom Landes-Auschusse beobachtete Vorgang umso mehr gebilligt werden, als die ausbezahlte Entschädigung von 2600 fl. für einen gekulerten Viehstand von 2 Stieren, 43 Kühen und 10 Ochsen eine mäßige genannt werden kann. Die Möglichkeit der Wiederholung solcher Fälle läßt aber die gesetzliche Regelung dieser Entschädigungspflicht wünschenswerth erscheinen. Der Auschuß stellt demnach folgenden Antrag: Der die Hebung der Rindviehzucht behandelnde Theil des Thätigkeitsberichtes des Landes-Auschusses wird zur Kenntnis genommen und die Veranschlagung von 2600 fl. aus Landesmitteln zur Entschädigung eines Viehbefizers für seinen behufs rascher Unterdrückung der Lungenseuche gekulerten Viehstand nachträglich genehmigt. Im Hinblick jedoch auf die Möglichkeit der Wiederholung solcher Seuchenfälle wird der Landes-Auschuß aufgefordert, im Interesse der raschen Unterdrückung dieser äußerst gefährlichen Krankheitskrankheit eine gesetzliche Regelung der Entschädigungspflicht für wegen dieser Seuche gekulerte Rinder unter thunlichster Heranziehung des Staatschatzes im Einvernehmen mit der Regierung anzustreben. Der Herr Statthalter sah sich veranlaßt, dem Landesauschusse für sein bereitwilliges Entgegenkommen in dieser Angelegenheit seinen besonderen Dank abzusenden, wonach die beiden Anträge angenommen wurden. — Zum Schlusse stellten Abgeordneter Schug und Genossen eine Interpellation wegen Anberungen der Gemeindegrenzen in den Gemeinden Gonzhig, Windischgraz und Schönstein, und wurde die Interpellation dem Landesauschusse zugewiesen.

waren, so konnte man sie auch dingfest machen und ihnen den Raub wieder abjagen. Venares, die heilige, ist freilich eine volkreiche Stadt, und die englischen Sahibs haben Schleier vor den Augen und Baumwolle in den Ohren. Sie werden dem Bestohlenen eine große Rechnung machen und doch nichts finden.

Diese Gedanken gehen dem würdigen Kaufmann durch den Kopf, während er aus einem lebernen Beutelchen dem Mirza seinen Lohn hinreißt. Mirza Golam sagt nichts: wenn die Frucht reif ist, wird sie von selbst vom Baume fallen.

Und sie fällt. Als der Mirza sich bedankt und verabschiedet hat, ruft ihn der Kaufmann noch einmal zurück und spricht: „Venares ist groß und Calcutta weit entfernt. Mein Geld ist verloren, wenn ihr den Dieben nicht nachsicht. Wollt ihr nicht hinschauen, Mirza Golam? Ihr findet sie gewiß.“

„Der Weg ist weit und ich bin arm.“

„Ich bezahle natürlich die Reise.“

„Die Hize ist groß und mir graut vor den Beschwerlichkeiten der Reise.“

„Natürlich lege ich eine hübsche Summe zu, um euch zu entschädigen.“

„Für die Nachforschungen muß ich viele Menschen befragen.“

„Ich weise dafür 100 Rupien an.“

„Und die Polizei — ich muß sie in Anspruch

Rundschau.

[An die deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtages] ist seitens des Oberst-Landmarschalls die Aufforderung ergangen, im Landtage zu erscheinen, oder aber das Fernbleiben von demselben zu rechtfertigen.

[Im böhmischen Landtage] kam am Donnerstag der Entwurf einer Adresse an die Krone, worin um die Wiederherstellung des böhmischen Staatsrechtes angegangen wird, zur ersten Lesung und wurde derselbe über Antrag Meiers einer Commission zugewiesen. Mag der Adress-Entwurf in dieser Commission auch begraben werden, die Frage des böhmischen Staatsrechtes ist mit demselben wieder auf das Tapet gelangt, und Gregar wird dafür sorgen, daß das Gegenstück, welches Graf Taaffe längst gebauet zu haben glaubte, immer wieder erscheinen werde, um die Veröhnungsmeier unablässig zu molestieren.

[Die Mehrforderungen der deutschen Kriegsführung,] welche Mehrforderungen sich auf eine Viertel-Milliarde belaufen, verteilen sich, wie aus dem Voranschlage ersichtlich ist, im Wesentlichen auf drei Gruppen. Zunächst handelt es sich um die Bildung eines lothringischen und eines westpreussischen Armeekorps und die damit verbundenen Verschiebungen von Infanterie- und Gallerie-Truppen; dann um Forderungen für Gewehr und Munition, endlich um eine Neuorganisation des Militär-Verwaltungswezens außerhalb der Truppenverbände, vor allem um die Schaffung eines das gesammte Waffenwesen unter sich vereinigenden Waffen-Departements im Kriegs-Ministerium.

[Ueber den Berliner Besuch des Czaren] sind in London aus vollkommen verlässlichen Quellen Berichte eingelaufen, welche lässlicher feststellen: Daß politisch nichts vereinbart und paktiert wurde, da auf diesem Gebiete auch mit keinerlei concreter Anforderung oder auch nur Anregung an den Kaiser von Rußland herangetreten wurde, daß aber in dem persönlichen Verkehr des Czaren mit dem deutschen Kaiser und dem deutschen Reichskanzler, nachdem die erste Eisrinne geschmolzen war, allmählig ein warmer, freundschaftlicher Ton zur Geltung gekommen, der früheren Begegnungen des Czaren Alexanders III. mit dem deutschen Herrscher und deutschen Staatsmännern gegenüber, als ein sehr erfreulicher Fortschritt bezeichnet werden müsse. Das sei denn auch der wesentlichste, ja einzige Erfolg der jüngsten Entrevue, daß Kaiser Alexander aus seiner sonstigen Verschlossenheit herausgetreten und sich persönlich mit seinem Nachbar-Souverän auf den Fuß so intimer Vertrautheit gestellt habe, daß hievon

nehmen — aber wenn sie nicht die Farbe unseres Geldes kennt . . .

„Ich lege noch 100 Rupien für die Polizei zu.“

Aber noch immer hat Mirza Golam Bedenken, und jeder neue Einwand hat eine Vermehrung der Rupien zur Folge, die der Kaufmann seinen Händen überliefert; es ist schließlich ein stattliches Bündel geworden, womit der scharfsinnige Detektive das Haus des Bestohlenen verläßt.

Aber — sei es, daß auf der Reise nach Benares das Glück ihn nicht treu geblieben ist, sei es, daß ihn dort sein Schaffsin verlassen hat, der Bestohlene hat von ihm, von den Dieben und von seinen Rupien nie wieder etwas gesehen. Böswillige Menschen behaupten, Mirza Golam sei überhaupt nicht nach Benares gegangen, habe dazu auch gar keine Veranlassung gehabt; wenn der Kaufmann sich die Kreiszahl an der Wand angesehen hätte, würde er gefunden haben, daß sie mit der Eisenbahnfahrt nach Benares so wenig zusammenhängen, wie mit den Verkörperungen Wischnus. Und wenn man Mirza Golam, der seitdem in Madras lebt, darüber befragt, so antwortet er lachend mit der naturhistorischen Gegenfrage: „Wovon sollte der schlane Fuchs leben, wenn es keine dummen Fühner gäbe?“

eine gewisse Rückwirkung auch auf die politischen Beziehungen beider Reiche zu erwarten sei.

[Eine neue große russische Anleihe] ist im Zuge. Vorerst cursiren darüber zwar nur Gerüchte, aber sie verdienen umsomehr Glauben, als der russische Kriegsminister ein so großes Extra-Ordinarium beantragt, daß es aus den ordentlichen Staatseinnahmen unmöglich gedeckt werden kann. Neben der Neubewaffung der ganzen Armee mit Mehrladern soll auch die Schaffung von Feldmörser-Batterien geplant werden. Die Anleihe soll in allen Stücken bereits mit Rothschild-Brères in Paris vereinbart sein und im ersten Drittel des Monats December aufgelegt werden. Die Angaben über die Höhe der Anleihe sind sehr widersprechend; sicher aber wird der Betrag nicht klein sein.

[Die französischen Kammern] sind mittels eines Decretes des Präsidenden der Republik auf den 12. k. Mz. einberufen.

[Kossuth] soll, nach einer Meldung des „Pester Lloyd“, auf Initiative der italienischen Kammer die große Naturalisation erhalten und sodann von König Humbert zum Senator ernannt werden.

[An der ostafrikanischen Küste] ist das Gebiet zwischen Witu und Kismaju unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellt worden.

Correspondenzen.

Cilli, 24. October. [Orig.-Bericht.] [Eine schlechte Straße.] Die am 21. und 22. d. M. stattgefundenen Hochwässer haben die von Cilli nach Tüffer führende, im Bezirke Cilli liegende Strecke der Bezirksstraße an mehreren Stellen unter Wasser gelegt, und es haben sich hiebei manche für den Verkehr sehr nachtheilige Mängel, namentlich für die vom Urjala-Markte aus der Stadt heimkehrenden Marktbesucher fühlbar gemacht. Die Bezirksstraße stand von Cilli bis zum Jungfernsprung an mehreren Stellen unter Wasser und war nicht passierbar, und die Rückkehr von Menschen und Vieh mußte über die Köchnitz erfolgen. Diese Mängel treten bei Hochwässern häufig ein. Hauptsächlich sind es aber drei Stellen, u. zw. unter dem „Grenadierwirt“, dann vom Refez abwärts und hinter den letzten Häusern von Pollute gegen den Jungfernsprung, wo die Straße entweder gar nicht, oder nur unter Schwierigkeiten passiert werden kann. Ein Möbelwagen-Inhaber aus Warburg, der einen Möbeltransport nach Mohitsch übernommen hatte, mußte jüngst wegen Ueberschwemmung der Straße zwischen dem Jungfernsprung und Cilli, da er nicht weiter konnte, auf der Straße warten, bis das Wasser wieder zurückgegangen war. Daß bei Hochwässern auf dieser Straßenstrecke noch keine Unglücksfälle vorgekommen sind, ist zu wundern. Es wäre an der Zeit, daß hier Abhilfe getroffen und die Uebelstände beseitigt würden. Die Hebung und beziehungsweise Aufbarmung der in Rede stehenden Straßenstücke würden keine besonderen Kosten verursachen, für die Strecke unter dem „Grenadierwirt“ wäre das Schottermaterial aus der anstoßenden Schotterbank, für jene beim Refez wäre das Abfallmaterial aus den unweit liegenden zwei Steinbrüchen, und für die Strecke gegen den Jungfernsprung könnte das Materiale von dem nebenan befindlichen, in die Straße hineinragenden Hügel verwendet werden, welcher ganz zu beseitigen wäre. Bei Herstellung dieser Straßenstrecke wäre es auch wünschenswert, daß die in der Strecke zwischen Grenadierwirt und Refez befindliche, in den fünfziger Jahren unter der Intervention des bestandenen Bezirksamtes Cilli erbaute Brücke nach dem Straßenzuge gestellt, die vor dem Refez, beim Steinbruche und vor dem Tabor befindlichen Hügel, welche den Verkehr hemmen, wenigstens theilweise beseitigt, die Steigung gegen den Grenadierwirt in der Nähe der Kapelle durch Anstättungen vermindert, und die vor dem Steinbruche befindliche Starkmauer, welche gar keinen Zweck hat und nur eine Krümmung verursacht und für das Fuhrwerk hinderlich ist, weggeräumt und die hiebei gewonnenen Materialien zur Hebung der Straßenstrecke verwendet würden.

Wien, 24. October. [Deutsche Schule verein.] Zu der Ausschüßung am 22. October wurde der Frauenortsgemeinde in Wagnsdorf, den Ortsgruppen in Franzensthal-Algersdorf und Miklasdorf für erträgnisreiche Veranstaltungen und für die dem Schulbaufonds zugewendeten überaus namhaften Spenden von Karl Dittrich in Schönlinde per 3000 fl. und Frau Elisabeth Helle in Schönlinde per 3000 fl., sowie für eine Spende der Stadlgemeinde Karlsbad per 500 fl., welche zur bleibenden Erinnerung an die Karlsbader Hauptversammlungstage im vollen Betrage für den Bauord bestimmt wird, den Dank ausgesprochen. Der Bericht über eine Berathung mit Bezirkschulinspector Herrn Zellner und der ersten Kindergärtnerin Fräulein Luger wegen Ausführung der in der Karlsbader Hauptversammlung und im Anschlusse daran von der Frauen-Versammlung gefaßten Beschlüsse in Angelegenheit der Umgestaltung der Vereins-Kindergärten in Volks-Kindergärten wurde zur Kenntnis genommen und zunächst eine Anfrage und Vertheidigung der Ausschüsse an den Vereins-Kindergärten beschloßen. Weiters wurde die Entsendung eines Ausschuhmitgliedes in das Universitäts-Kränzchen-Comité vorgenommen. Ferner wurden die Bestimmungen über Bedingungen bei Bauubventionen an Gemeinden insbesondere wegen Beobachtung auf deutsche Geschäftseute festgesetzt und Angelegenheiten der evangelischen Schule in Götz, der Lehrmittelausstellung in Bozen entlich der Bauubvention für St. Filippen endgiltig geordnet. Schließlich wurden für die Schule in Hinterwinkel Unterstützungen für arme Kinder bewilligt und Angelegenheiten der Vereinstanstalten in Wröth, Drislawitz, Leinif, Trachatz, Königgrätz, Lehdorf und Schreibendorf erledigt.

Locales und Provinciales.

Cilli den 26. October 1889.

[Personalanachrichten.] Zum Commandanten des in Bruck stationierten Bataillons des 27. Infanterie-Regimentes wurde Oberst-Lieutenant v. Axtor ernannt. — Der Auscultant für Kärnten, Victor Kotschewar, und der Rechtspraktikant Maximilian Piric wurden zu Auscultanten für Krain, der steiermärkische Auscultant Rudolf Canaval zum Auscultanten für Kärnten, der krainische Auscultant Franz Podgorsek zum Auscultanten für Steiermark, ferner der Concepts-Praktikant Dr. Johann Mönchein zum Concipisten bei der Post- und Telegraphen-Direction für Steiermark und Kärnten, die Bau-Adjuncten Anton Klement und Franz Vogler zu Ingenieuren der technischen Abtheilung derselben Post- und Telegraphen-Direction, endlich Alfons Peischuig vom Landesauschusse zum Assistenten für Freihandzeichnen an der Landes-Oberrealschule ernannt.

[Ueber den neuen Fürstbischhof von Warburg] bringt das „Deutsche Volksblatt“ aus Graz folgende Mittheilung: „Die clericalre Presse protestirt in lebhafter Weise gegen die Behauptung deutscher Blätter, der neue Fürstbischhof von Warburg zähle zu den Parteigängern der slovenisch-clericalen Partei. Man scheint sich beinahe darüber zu schämen, welch' ungläublicher Begünstigung vonseite der maßgebenden Factoren sich diese Partei erfreut. Es ist jedoch ganz unbefreitbar, daß Dr. Napotnik während seines Aufenthaltes im Unterlande sowohl durch persönliche Agitation, als auch durch Arbeiten und Aufsätze für politische Zeitchriften den lebhaftesten und bedeutendsten Antheil an den Bestrebungen der genannten Partei nahm. Wer den slovenischen Presseverein unterführt, wer Zeitungen vom Range des „Sloveniski Goidpodar“ u. s. w. seine Unterstützung gewährt, wer bei Wahlen für die Candidaten der slovenisch-clericalen-Partei agitiren hilft, kann denn doch nicht als „gemäßigter“ Parteigänger bezeichnet werden!“ — Die Wiener Presse schenkt den Vorgängen in Untersteiermark im Allgemeinen nur geringe Aufmerksamkeit und das „Deutsche Volksblatt“, welches hierin eine Ausnahme macht, und der bekannte wackere Correspondent desselben in Graz verdienen deshalb besonderen Dank. — Herr Dr. Napotnik wird am 17. November sein Hirtenamt als Bischhof von Lavant antreten.

[Die bezirksbergerische Rede des Bezirkscentralisten Dr. Serneck, welche diefertage der Landtag anzuhören hatte, würdigen wir, so weit es die momentane Sachlage gestattet, an anderer Stelle einer Besprechung. Hier sei nur constatiert, daß vorgelesen in Gills auf allen Werbentän gelacht und geschertzt wurde über den eifrigen Herrn Doctor, der den Kriegsrühm schon vor der Schlacht einheimen wollte. Es ist nichts Neues, daß Herr Dr. Serneck beim Redenhalten confus wird; allein gerade weil ihn die Natur nicht für sein Fach erschaffen zu haben scheint, sollte er vorzichtiger und etwas bescheidener sein. Unser trefflicher Herr Morré hat den einzigen richtigen Ausdruck des gedachten Redners, daß nämlich zur Zeit seines Eindringens hier in Gills noch Ruhe und Friede herrschten, festgenagelt.

[Der Verein „Südmart“] setzt die Pervaken in Angst und Schrecken. Ihre Organe geben sich wie rasend. Neuestens ist dem Chor der Schimpfer gegen den kleinen Unruhstifter „Wir“ in Klagenfurt beigetreten, dessen letzte Ausgabe ganz gefüllt ist von mehr oder minder ordinären Ausfällen gegen den Verein „Südmart“, den jeder Deutsche, jeder deutsche Verein, jedes deutsche Geldinstitut nach Möglichkeit unterstützen werden. Die Zeit des Handelns ist da!

[Starke militärische Bewegung] herrschte während der letzten Wochen in Gills. Der Transjensen-Verkehr umfaßte in der Zeit vom 18. September bis 18. d. M. nicht weniger als 3100 Mann, von welchen am 18. v. M. 200, am 19. 550, am 24. 320, am 25. 140 Reservemänner ankamen. Am 1. October rückten 180, am 2. 740, und am 3. 33 Rekruten ein. Weiters langten am 8. d. M. 110, am 10. 175, am 15. 125 Reservemänner, am 16. 400 Ersatzreservisten und am 18. 105 Rekruten an, welche letztere zur Ueberprüfung nach Graz abgingen. Die 400 Ersatzreservisten des Infanterie-Regiments Nr. 87, welche sich gegenwärtig zur ersten militärischen Ausbildung hier befinden, werden am 10. December wieder beurlaubt. Die Uebungen der Reserve-Officiere, dauernd beurlaubten und Reservemänner mit dem Repetiergewehr fanden in vier Perioden statt, welche am 18. und 25. v. M., am 2. und 9. d. M. begannen und je sieben Tage währten.

[Die Amtsiegel der Natural-Verpflegstationen] haben im Unterlande einen andern Text, als in den übrigen Theilen Steiermarks. Während nämlich die Siegel der Verpflegstationen in Ober- und in Mittelsteiermark die Worte tragen: „Herzogthum Steiermark, Natural-Verpflegstation Nr. . . .“, sind auf jenen des Unterlandes nur die Worte zu lesen: „Natural-Verpflegstation Nr. . . .“, oskerbovalus vsprejetisce.“ monach das Herzogthum Steiermark hier eliminiert erscheint. Bei der zärtlichen Fürsorge, deren sich die Pervaken auf Seite des Landesauschusses erfreuen, muß man die Hinweglassung des ihnen nicht besonders angenehm klingenden Namens unseres Heimatlandes als eine Concession an den einseitig nationalen Standpunkt derselben betrachten, und es kann nicht Wunder nehmen, daß dieses überaus bereitwillige Entgegenkommen des Landesauschusses gegenüber den slavischen Heißspornen als nicht gerade erbaulich befunden wird. Wohin man auch blicken mag, überall dieselbe Nachgiebigkeit, überall dieselbe . . . !

[Ein neues Mittel zur Volksaufhebung.] Wie wir dem Marburger Bauernheylblatte entnehmen, hat eine Gemeinde im oberen Santhal an den Landesauschuß eine ellenlange Beschwerde darüber gerichtet, daß im Gills Gifela-Spitale angeblich keine Crucifixe angebracht seien. Jeder mit den Verhältnissen halbwegs Vertraute erkennt auf den ersten Blick, daß es sich hier um ein von irgend einem slavisch nationalen Fanatiker erwonnenes Heilmittel handelt, welches das genannte Heylblatt auch an erster Stelle in dieser Annahme vollkommen entsprechender Weise verwerthet. Wir sind, ebenso wie die „Beschwerdeführer“, vollständig überzeugt, daß die Verwaltung des Spitales berechtigten Wünschen in religiöser Beziehung, so weit es möglich ist, ohneweiters

Rechnung trägt, wenn man sie darum bittet. Das ist ja selbstverständlich. Bedauerlich aber ist und bleibt in dieser Angelegenheit einzig und allein, daß die slavisch-national-clericale Compagnie selbst zum Christusbilde greift, um damit gegen die Landesverwaltung und die Deutschen zu hetzen.

[Ein Antrag auf Abänderung der Landesordnung] wurde diefertage von dem Herrn Abgeordneten Nadey und mehreren Genossen im Landtage eingebracht. Man könnte beinahe glauben, dieser Antrag hänge mit dem bekannten Wunsche eines slavischen Volksvertreters aus Untersteiermark zusammen, der über alles gerne in Graz leben und zu diesem Zwecke vielleicht auch einen Beitrag aus Landesmitteln annehmen möchte.

[Das letzte Hochwasser] hat mehrfach Schaden angerichtet. Unter anderem wurde an der Cassafabrücke der linksseitige Brückenkopf weggerissen, wodurch die Brücke unpasseierbar geworden ist. Der Schaden ist so groß, daß mehrere Wochen vergehen dürften, bis er wieder gutgemacht sein wird.

[Activierung von Reserve-Officieren.] Schon vor längerer Zeit theilten wir die Begünstigungen mit, welche den Reserve-Officieren für den Fall des Uebertrittes in den activen Dienst zugestanden werden. Wie nunmehr gemeldet wird, haben die Reserve-Officiere, welche Berufs-Officiere zu werden wünschen, ihre bezüglichen, nach den Weisungen der „Instruction für Truppenschulen“ infruirten Gesuche bis 1. December dem zuständigen Commando vorzulegen.

[Anläßig der Uniformierung der Beamtenschaft] enthält das Wiener „Dsch. Volksblatt“ die gewiß beachtenswerte Mahnung, die Beamten mögen bei der Anschaffung der Uniformen vornehmlich der christlichen Geschäftsleute gedenken.

[Unfall- und Krankenversicherung der Hilfsarbeiter.] Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß viele unfallversicherungspflichtige Betriebsunternehmer (so vornehmlich Besitzer von Brettsägen, Mühlen, Schmieden, die mit Wasserkraft arbeiten, dann von Hobelstempeln, von Drechselmaschinen, die durch Göpelwerke, Dampf- oder Wasserkraft betrieben werden, ferner von Ziegeleien, Steinbrüchen oder Zorftischen) ihrer gesetzlichen Pflicht betreffs Anmeldung ihrer Hilfsarbeiter zur Unfallversicherung und Krankenversicherung nicht nachgekommen sind, und daß andere wieder glauben, aller und jeder Arbeiter-Verpflichtung durch Anmeldung ihres Personales zur Krankenversicherung Genüge geleistet zu haben, hiebei aber außer Acht lassen, daß alle Personen in unfallversicherungspflichtigen Betrieben gleichzeitig bei der staatlichen Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für Kranten und Steiermark in Graz gegen Unfall und bei der zuständigen Krankencassa (Bezirks-, Betriebs-, Genossenschafts-, Bau- oder Vereins-Krankencassa) gegen Krankheit zu versichern sind. Diese fahrlässigen Unternehmer sowohl, als auch jene, welche trotz der stricten Vorschriften selbe dadurch umgehen zu können glauben, daß sie zur Ausübung einer privaten Kritik über die Anmeldepflicht ihrer Betriebe und folglich zu einer willkürlichen Veranlassung oder Unterlassung der Anmeldung sich für berechtigt halten, können den Folgen des Gesetzes niemals entgehen, da die Verpflchtung immerwährende Kraft besitzt und über kurz oder lang (sei es auch erst nach Jahren), die Säumnigen durch die Versicherungsanstalt zur Erfüllung der Versicherungspflicht rückwirkend heranziehen wird. Die nach § 18 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 28. December 1887 einmal für immer erfolgende Betriebsanmeldung ist jedoch mit den periodisch (im Nachhinein, auf Grund der in dieser Periode gezahlten Löhne) zu verfassenden Beitragsrechnung nicht zu verwechseln, und dient erstere lediglich zur Catastrirung, Eintheilung in Gefahrenklassen, Statistik, Büchervorrichtung u. s. w. Hiebei muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei dem Umstande, als nach dem U. = G. alle Arbeiter in unfallversicherungspflichtigen Betrieben, ob angemeldet oder nicht, gesetzlich ver-

sichert sind, daher auch jene Arbeiter, die von den Unternehmern nicht gemeldet wurden, bei vorkommenden Unfällen von der Anstalt gesetzlich entschädigt werden müssen, jedoch in diesem Falle eventuell auf Kosten der Unternehmer, und zwar so, daß diese fahrlässigen Unternehmer nicht nur alle Beträge vom 1. November l. J. ab sammt Verzugszinsen nachzahlen müssen, sondern daß sogar der Fall eintreten könnte, daß dieselben mit ihrem Vermögen für jenes Capital aufzukommen verpflichtet wären, welches die Anstalt reservieren muß, um die Renten solcher Verunglückten oder ihrer Hinterbliebenen für Lebensdauer zahlen zu können. — Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß die Unterlassung der gesetzlichen Betriebsanmeldung, welche letztere von bestehenden Betriebsunternehmungen (ohne Rücksicht, ob derzeit gearbeitet wird oder nicht) bis 1. September 1889 hätte beendet sein sollen, und für neu entstehende Betriebe innerhalb 14 Tagen bei der zuständigen k. k. Bezirks-hauptmannschaft erstattet werden muß, eventuell geeignet sein kann, den Unternehmer finanziell schwer zu schädigen, wohingegen durch die sofortige nachträgliche Anmeldung die Betriebsunternehmer nur unbedeutend belastet werden, indem die im Nachhinein zu zahlenden Mitgliedsbeiträge, im Hinblick zu den erlangten Gesetzeswohlthaten, verhältnißmäßig sehr gering sind.

[Zwei Touristen aus Graz.] namens Johann Neumann und Albert Rossi, sind am 22. d. beim Uebergang von der Croda Rossa auf die Croda di Lago verunglückt. Sie hatten sich an einem Seile mit einander verbunden und stürzten ab. Beide wurden todt aufgefunden, und die Leichen wurden nach Cortina gebracht.

[Wildschonung.] Im Monate November befinden sich die Hirche, die Auer- und Birkhähne und solche Hennen, und von Wasserthieren die Bachforellen, Lachse und Zuckerbretze in der gesetzlichen Schonzeit.

[Die Gemeinde Poddragan] die sich in ihrer Neigung zum Duffenthum von dem Glauben der Väter abwendig machen ließ, soll nun durch staatliche Factoren zur Vernunft gebracht, die Abtrünnigen sollen durch Gewaltmaßregeln zur alten Liebe zurückgeführt werden. — Zuerst hat man es mit Schmeichelworten versucht; aber der Sendling des fürbischöflichen Ordinariates, P. Kun, mußte unerbittlicher Dinge nach Laibach zurückkehren, denn die Poddraganer waren für seine Vocatus vollständig taub. Nun hat man eine Gerichts-Commission mit zahlreicher Gendarmerie-Mitteln entsendet, und diese hat ihre Thätigkeit mit Verhören und Hausdurchsuchungen begonnen, den Führer der Bewegung aber, Johann Bozic, in Haft genommen und nach Wippach expediert. Auf diese Art dürfte es allerdings gelingen, die Poddraganer der katholischen Kirche wiederzugeben; aber man überhebe doch nicht, daß die ganze Affaire lediglich ein Symptom ist, das Symptom eines Uebels, welches sehr tief sitzt und das durch die Verschönerung hervorgehoben wurde. Uebrigens dürften die Tage des Baron Winkler als Landespräsident von Kraus gezählt sein, und ehe drei Monate vergehen, dürfte er bereits einen Nachfolger erhalten haben.

[Der kärntische Reichsrath-Abgeordnete Valerius Ritter], welcher, wie wir unlängst mittheilten, die Absicht hatte, sein Mandat zurückzulegen, hat sich auf Wunsch seiner Wähler bereit erklärt, dasselbe zurückzubehalten.

[Erdbabruisung.] Am Montag erfolgte zwischen Friesach und Gmünd an der Eisenbahn eine Erdbabruisung, durch welche das Bahngelände darauf verhängt wurde, daß der kurz darauf von St. Michael gekommene Zug entgleiste. Die Reisenden und das Zugspersonale kamen mit dem bloßen Schrecken davon, bis auf eine Frau, die ohnmächtig wurde und an Ort und Stelle einem jungen Staatsbürger das Leben gab.

[Verunglückter Bergarbeiter.] Man schreibt uns aus Trisail: Am 23. d. Mts. abends war der Förderer Anton Bibert am Theresia Bergschachte mit dem Zerklünnern von Bergsch

material beschäftigt, als ein mehrere Centner schwerer
Eisenstück seinen rechten Oberarm traf und
einen Bruch desselben herbeiführte.

Theater, Kunst, Literatur.

Giulio Stadttheater.

Maier, Novellisten, Bühnendichter und selbst
Musiker greifen mit Vorliebe in die Rocco-
Zeit zurück. Sie brauchen sich da nicht allzusehr
abzumühen, denn die gleißenden Gewänder, die
Fülle der Farben, die galanten Damen, die drolligen
Abbes, die corrumptierten Greise, und die
über dem Ganzen ruhende, schwüle, von Poudre
und Moschusduft geschwängerte Luft sind an sich
interessant, und eine kleine, nichtsagende Hand-
lung genügt unter solchen Umständen vollständig,
um zu fesseln. Gerren den altbewährten Vor-
bildern hat denn auch Herr Zell dem Libretto
der Operette „Nanon“ eine so unbedeutende Fabel
zugrunde gelegt, daß sie sich kaum nachzählen
läßt. Eine hübsche Wittin, die in einen jungen
Marquis verliebt ist, der sich für einen Tam-
bour ausgegeben hat, und der sich in dem Augen-
blicke, da er den Ehe-Contract unterzeichnen soll,
verhaften läßt, um schließlich doch noch bekehrt
und in höchst ehrbarer Weise in die Arme der
plebejischen Wittin zurückgeführt zu werden: das
ist Alles. Natürlich rankt sich um diese Kleinig-
keit allerlei Weimert, das aus Liebes-eschichten,
Quellen, Trümmerleien, Fußfällern und Aehnlichem
mehr besteht, und es ist alles recht zierlich aus-
gearbeitet. Zierlich ist auch die Musik, welche
Genée geliefert hat, der unter den Tonbildnern
ungefähr das ist, was Gayser und Erdmann
unter den Malern sind. Große Gedanken liegen
ihm ferne und fogenannte Schlager liebt er nicht;
sein Genre verträgt weder die einen noch die
anderen. Aber was er bringt, ist niedlich und
sein ausgearbeitet, und wenn er sich auch nie
und da an Bekanntes so sehr anlehnt, daß man
bald an Offenbach, bald an den berühmten Me-
thusalem-Walzer oder an Andres erinnert wird,
so hört man doch nirgends auf Banales. Zu
den schönsten Nummern der Operette zählen das
Duet Nanons mit dem jungen Marquis im
zweiten Act, dann das Duet „Doch wozu, es
muß ja nicht sein“, welches die Wittin mit
dem Viconte singt, das Herren-Terzett im dritten
Act und das Nanon = Ständchen. Fräulein
Schwarz sang die Titelpartie vorzüglich, und ihr
Spiel war ungemein munter. Einen etwas böhn-
Tag hatte dagegen als Marquis Herr Straßer,
welcher mit seinen unangenehmen und unauß-
gleichbaren Registern, deren eines fast wie eine
Trompete klang, in stetem Kampfe war. Herr
Werk wendete an den Viconte sein ganzes, aller-
dings noch bescheidenes Können auf, und Fräu-
lein Korzan sang und spielte die Ninon de
l'Enclous entsprechend. Besonders gut fundiert sind
die Chöre, und die Ausstattung ist geradezu als
eine glänzende zu bezeichnen. Wenn nur auch
der Besuch ein stärkerer gewesen wäre. Eine große
Anzahl von Logen war leer, und auch im Par-
terre gab es Lücken.

Ueberrnorgen, Montag, geht das vieractige
Lustspiel „Die Wildddie“ in Scene,
welches am Burg-Theater durchschlagenden Er-
folg erzielt hat und auf dem Repertoir aller be-
deutenderen Bühnen steht.
* Die Illustration. Die „Wiener
Zeitung“ schreibt über dieses neue Unternehmen u. A.
folgendes: „In dem Wiener Verlagshause: Gustav
G. Steiner & Co., Stephansplatz Goldschmid-
gasse, ist das erste Heft eines illustrierten Halb-
monats-Blattes erschienen, welches, was die künst-
lerische Seite des Unternehmens anbelangt, nicht
genug gerühmt werden kann und hoffentlich die ver-
dienste Anerkennung und Verbreitung finden wird.
Diese „österreichische illustrierte Zeitung“ ist allen
ähnlichen Blättern überlegen an Fülle und Schön-
heit der zumeist in Farbenbrud hergestellt Bilder.
Sie vermeidet dadurch das auf die Dauer lang-
weilige Schwarz auf Weiß oder manchmal gar
„Grau in Grau“ und gibt dem Lesetische des Hauses
die den Augen wohlthuende Farbenpracht. Man
kann ruhig sagen: Was der „Pariser Figaro“ oder

die Londoner illustrierten Blätter einmal im Jahre
in ihren Weihnachts-Heften bringen, reicht die
„Wiener Illustration“ reicher und schöner alle vier-
zehn Tage ihren Lesern, und überdies sind es Bilder
österreichischer Künstler, die durch Gegenstand und
Behandlung uns nahe stehen.

* Der französische Dichter Emile Augier ist
am Donnerstag in Paris aus dem Leben geschieden.
Im deutschen Volke ist von seinen Dramen „Haus
Furthambault“ das bekannteste.

Buntes.

[Von den Höfen.] Kaiser Franz
Josef trifft heute, Samstag, von Mexan
in Wien ein und begibt sich am 5. November
zu längerem Aufenthalte nach Gödöllö. — Kai-
serin Elisabeth tritt am 4. November von
Miramar aus die Reise nach Corin an. — Erz-
herzog Albrecht ist auf der Reise nach Spani-
en am Mittwoch in Paris angelangt. Auch
Erzherzog Rainer und Gemahlin, welche am
Mittwoch in Bozen eingetroffen sind und im
Palais des Erzherzogs Heinrich Aufenthalt ge-
nommen haben, begeben sich demnächst zum Be-
suche der Königin-Regentin Christine nach Madrid.
— Der deutsche Kaiser und Gemahlin
haben sich am Dienstag in Genua an Bord
deutscher Kriegsschiffe zur Fahrt nach dem Piräus
eingeschifft. Der Aufenthalt in Athen dürfte bis
Ende dieses Monats, jener in Konstantinopel
bis 6. November währen. Auf der Rückfahrt,
die über Brindisi erfolgen dürfte, sollen die Rei-
senden Venedig und noch einmal Monza be-
suchen und um die Mitte des nächsten Monats
wieder in Berlin eintreffen. — In dem Befin-
den des Königs Wilhelm der Niederlande
ist seit acht Tagen eine bedeutende Verschlim-
merung eingetreten. — Fürst Ferdinand
von Bulgarien war am Mittwoch in Brüssel und
hatte dort eine Zusammenkunft mit dem Grafen
von Flandern. Der König der Belgier soll es
abgelehnt haben den Fürsten zu empfangen.

[Trauung.] Vorgestern, Donnerstag, fand
in Frohsdorf die Trauung des Herrn Erzherzogs
Leopold Salvator mit Donna Bianca
von Castilien und Bourbon statt. Außer
mehreren Erzherzogen und Erzherzoginen waren
Mitglieder der höchsten Aristokratie aus Madrid
und Paris und je dreißig französische und spani-
sche Cavaliere anwesend.

[Erzherzog Johann] hat mit Be-
willigung des Kaisers den Titel eines Erzherzogs
bereits abgeleitet und auf die Apanage aus der
Civilliste verzichtet. Er arbeitet seit 4 Monaten
an einem umfassenden Werke: „Meine Soldaten-
und Kriegsjahre.“ Ueber die Ursachen der seiner-
zeit erfolgten Veretzung des Erzherzogs in Dis-
ponibilität erzählt das „N. W. T.“: Vor un-
gefähr zwei Jahren veröffentlichte die „Wiener
Zeitung“ die officielle Meldung, daß Erzherzog
Johann seiner Stelle als Divisionscommandant
in Linz enthoben und zur Disposition gestellt
worden sei. Die damals gehegte Anschauung,
daß diese Maßregel mit den literarischen Ar-
beiten des Erzherzogs im Zusammenhange stehe,
entsprach nicht den Thatsachen. Heute dürfen wir
wohl konstatieren, daß der damalige unwillige
Rücktritt des Erzherzogs mit einem politischen
Ereignisse in Verbindung zu bringen ist. Der
Thron von Bulgarien war durch die unter den
bekanntesten Umständen erfolgte Abreise des Vatten-
bergers vacant geworden, und Prinz Ferdinand
von Coburg bewarb sich um die Regierung des
Fürstenthums. Erzherzog Johann war es nun,
der dem coburgischen Prinzen seine wärmste
Unterstützung zuteil werden ließ. Er trat mit
einflußreichen Mitgliedern fremder Höfe in Ver-
bindung, um die Candidatur des Prinzen Fer-
dinand zu fördern, und unternahm auch mehr-
fache Reisen zu diesem Zwecke. Der Erzherzog
war dabei von der patriotischen Erwägung ge-
leitet, daß es der österreichischen Politik auf der
Balkan-Halbinsel zum Nutzen gereichen müsse,
wenn ein in Oesterreich heimischer Prinz den
bulgarischen Thron innehabe. Er ging hierbei
durchaus selbständig vor, und das auswärtige
Amt in Wien konnte damals und später mit

vollen Rechte der Wahrheit gemäß erklären,
daß Oesterreich an der Vererbung des Cobur-
gers um den bulgarischen Thron keinerlei An-
theil habe. Die Thätigkeit des Erzherzogs in
der erwähnten Richtung war selbstverständlich
in der politischen Welt nicht unbekannt geblieben,
und als Erzherzog Johann aus verschiedenen
Thatsachen die Wahrnehmung ableiten zu können
glaubte, daß er sich mit den maßgebenden
Kreisen nicht im Einklange befände, suchte er
sich durch eine ihm sehr nahestehende Persönlich-
keit am Hofe über die Wirkung seiner politischen
Action in der Bulgarenfrage zu informieren. Die
erhaltenen Mittheilungen bestimmten Erzherzog
Johann, die Bitte um Enthebung von seinem
Posten als Divisionscommandant in Linz zu
stellen. Dieser Bitte wurde sofort willfahrt, und
der Erzherzog trat gleichzeitig in seiner Eigen-
schaft als Feldmarschall-Lieutenant in Dis-
ponibilität.

[Die Titulatur der Hofämter]
wurde ebenfalls geändert, und nehmen sämt-
liche Hofämter den Titel „kaiserlich und könig-
lich“ an, ebenso die Geheimräthe, Kämmerer
und Truchseße.

[Gelegentlich der Anwesenheit
des deutschen Kaisers in Konstan-
tinopel] wünscht der Sultan natürlich auch
mit seiner Armeesocial-Officere als möglich ein-
zulegen. Die Truppen in der Hauptstadt werden
daher nicht bloß neu equipirt, sondern der
Kriegsminister hat auch eine Verfügung erlassen,
nach welcher den Officieren aller Grade und
Wassengattungen auf das Strengste anbefohlen
wird, auf der Straße fortan keine Schirme und
Stöcke, wohl aber immer den Säbel zu tragen
und die Uniformen sauber und in guter Ordnung
zu halten. Hoffentlich nehmen sich die türkischen
Officiere diese Ermahnung auch zu Herzen.

[Moderne Marterwerkzeuge.] Ein
kürzlich in Innsbruck verstorbenen Bürger, namens
Ettel, war ein Freund von Alterthümern und seine
Sammlung, die er einige Jahre vor seinem Tode
veräußert hat, konnte als eine Schenkungswürdigkeit von
Innsbruck gelten. Alles aus seiner Sammlung hat
er aber doch nicht verkauft; es befand sich in seinem
Nachlasse ein Schrank, dessen unteres Fach die Auf-
schrift trug: „Marterwerkzeuge aus dem 15. Jahr-
hundert.“ Da waren wohlgeordnet Daumenkrah-
nen, Zangen u. s. w. Darüber befand sich ein
anderes Fach mit der Aufschrift: „Moderne Marter-
werkzeuge aus dem 19. Jahrhundert“, und als man
dieses Fach öffnete, da fand man in schönster Ord-
nung — Steuerzettel, Zahlungsaufträge u. s. w.

[Die Verhaftung des Redacteurs
Wolf in Berlin] erfolgte, wie das „Volk-
sblatt“ mittheilt, auf Grund einer von der
Wiener „Presse“ verübten Denunciation.

[Sinistralisch eines neuen Er-
folges der Augenheilkunde] berichteten
wir lesthin, daß es ein italienischer Arzt, Dr.
Gradenigo in Padua, gelungen sei, eine thierische
Hornhaut auf das menschliche Auge zu übertragen.
Wie wir nun in der „Tägl. Rundschau“ lesen,
kann das Verdienst, diese interessante Operation
zuerst mit Erfolg ausgeführt zu haben, dem Berliner
Professor Dr. H. Schoeler zu, der schon im Jahre
1877 auf diese Weise Blinden das Augenlicht
wiedergab.

[Hammel im Schafpelz.] Wie man
in Paris die Steuerbehörde bei der Einführung von
Alkohol zu täuschen versucht, beweist folgender neuer-
dings vorgekommene Fall. Es wurde verurtheilt, daß
eine Schafherde dem Schmuggel diene. Die sorg-
fältigen Untersuchungen ergaben, daß ein Geschäfts-
mann eine Herde starker Hammel geschoren und
für jeden derselben einen Schafpelz zugerichtet hatte,
welcher trefflich paßte und dabei eine namhafte
Menge Alkohol verberg. Die Herde hatte jedes
Mal mehrere Hektoliter nach Paris gebracht. Die
Pariser Zollbehörde bewahrt eines der präparierten
Schafpelze in ihrem „Schmuggelmuseum“.

[Eine Klostervisitation.] Ein
höherer geistlicher Würdenträger „inspicirt“ ein
Kloster, von dem ihm über das lustige Leben der
Mönche dies und jenes berichtet worden war, so

unter Anderem, daß zu gewissen Zeiten des Tages oder auch der Nacht heller Becherklang über die düsteren Klostermauern hinweg bringe, oft von Gefängen begleitet, die mit Pfalmelodien wenig Mohnlichkeit besäßen. Die frommen Brüder hätten in dessen von dem bevorstehenden Besuche noch rechtzeitig Wind erhalten und sich auf denselben entsprechend vorbereitet. Der Inspicient fand beim Betreten des Klosters nur die tristen Zeichen der Entfagung und Bönitz, nirgends eine Spur, die ihm die hinterbrachten Gerüchte hätte bestätigen können, so scharf er auch jeder Kleinigkeit äußerlich unbefangen nachspürte. Nach dem Rundgange durch das Kloster wurde der Prälat zu einem höchst einfachen Mahle geladen, an welchem sämtliche Mönche schweigend theilnahmen. Alles machte den Eindruck des Gewöhnlichen, Alltäglichen. Da begann plötzlich in einer Ecke des düsteren Saales eine Anstalt zu pfeifen. Der Prior fuhr bei diesen Lauten wie von einem plötzlichen Schreden erfasst zusammen. Dem Gaste entging diese auffallende Veränderung nicht, die sich auch den übrigen Brüdern mittheilte. Der Vogel aber, der erst in regellosem Gewirre seine Anwesenheit verrathen hatte, gieng bald zu flaren, langgezogenen Tönen über, aus denen sich urplötzlich die schmetternde Weise des allbekanntesten Studentenliebes herausküllte: „So leben wir, so leben wir, so leb'n wir alle Tage...“ Der Prior war einer Ohnmacht nahe, die Mönche saßen im Kreise mit kreidbleichen Gesichtern, nur der Inspicient lächelte; er wußte jetzt, daß die frommen Brüder nicht alle Tage so wie heute lebten, daß er recht berichtigt war.

[Seltsame Erziehungsweise.] Eine der ältesten und merkwürdigsten Denkwürdigkeiten des früheren Erziehungsweises hat sich in der königlichen Bibliothek zu Dresden erhalten. Es ist dies das sogenannte „schwarze Buch“, welches der Hofmeister des sächsischen Prinzen Johann Georg, des späteren ersten Kurfürsten dieses Namens, als Zucht-mittel für seinen fürstlichen Bögling anlegte. In diesem Buche hat der Hofmeister, Sebastian Leonhard, mit eigener Hand alle die Strafmittel, welche er dem Prinzen auferlegte, bildlich dargestellt. Da sieht man den Prinzen an den Ofen gefunden, durch den schwarzen Mann geängstigt, mit Ruthe geschlagen, auf Erden kniend und Anderes. Allerdings wurden diese Züchtigungen an dem Prinzen nicht persönlich, sondern an einem Prügeljungen vollzogen, welchem erbaulichen Schauspiel von zweifelhafter Wirkung der fürstliche Bögling zuschaute.

Gingefendet.

Geehrter Herr Redacteur!

Ich bitte um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen:

Nachdem der Anschluß des krieglichen Militär-Veteranervereines trotz meines Protestes und trotz aller meiner Vorstellungen beschlossen hat, daß eine Veteranen Musik Kapelle erricht werde, nachdem ich in diesem Beschlusse, welcher den Zweck des Vereines zwar weder schädigen noch demselben nützen kann, eine Tangirung der Interessen der Bürgerchaft von Cilli erblicke, welche seit Jahren mit schweren Kosten bestrebt ist, eine städtische Kapelle zu erhalten, und es mir sehr fraglich erscheint, ob eine Veteranenkapelle überhaupt prosperiren könnte, so habe ich auf die Obmannstelle dieses Vereines in welcher ich, wie ich glaube, stets zum Wohle des Vereines gewirkt habe, verzichtet.

Achtungsvoll Cyrill Schmidt.

Elegante
VISITKARTEN
Liefert von 80 kr. aufwärts.
Papierhandlung und Buchdruckerei
JOH. RAKUSCH, CILLI
Auch werden Visitenkarten in Lithografie übernommen.

Dr. Rosa's Lebensbalsam dessen vorzügliche Wirkungen bei Erkrankungen der Verdauungsorgane eine in allen Kreisen bekannte Thatsache ist, sollte in keinem Hause fehlen. Er wirkt auf den Blutumlauf regulirend, führt einen regeren Stuhlgang herbei und ist also auch als ein Blutreinigungsmittel gefahrlos anzuwenden. Zu haben in allen Apotheken.

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GISSHÜBLER
feinstor alkalischer
SAUERBRUNN
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen besten erprobt. 15

Das im Jahre 1858 gegründete erste österr.
Annoncen-Bureau N. Oppelit
Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,
besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche
in- u. ausländ. Journale u. Kalender.
Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu besetzenden Zeitungen den besten Erfolg im Vorhinein verbürgen, desgleichen einer ununterbrochenen Bedienung vorbeugt, so empfiehlt sich obige, in dieser Branche älteste österr. Firma, gestützt auf ihre 32jährige Erfahrung in diesem Fache, den H. E. Anzeigenden und ist bereit, diesbezügliche Zusätze unentgeltlich zu ertheilen, sowie Annoncen-Gewürte, Kostenüberschläge (zu Originalpreisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und Preis-Garantien auf Verlangen gratis zu liefern.
Der lange Bestand dieser Firma gibt im Vorhinein jede Garant. einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

Tuchstoffe
für Herbst und Winter
weil nicht gegen baar oder Nachnahme zu stauend billigen Preisen, und zwar 782-20
nur gute Qualitäten:
3-10 Meter Anzugstoff fl. 4.80
3-10 " " besser 6.80
3-10 " " fein 10.50
3-10 " " hochfein 16.50
2-10 " Rockstoff 5.60
2-10 " " fein fl. 12 — bis — 16.—
Tuchfabriks-Lager
E. Flusser in Brünn,
Dominikanerplatz 8.
Muster gratis und franco.
Nichtconvenientes wird zurückgenommen.

Johann Rakusch
Cilli, Hauptplatz 104.
BUCHDRUCKEREI
(gegründet 1765)
PAPIERHANDLUNG.
Verlag von Drucksorten. — Leihbibliothek.

Soeben erschienen:
Unter den Fahnen. Die Völker Österreich-Ungarn's in Waffen
von
Alfons Danzer.
Mit elf Farbendruck-Tafeln und hundertsachtunddreissig Text-Abbildungen nach Original-Zeichnungen von Felician Freiherrn von Myrbach.
Preis in Farbendruck-Umschlag fl. G.—; in Original-Leinwandband in Farbendruck-Ausführung fl. 7.89.
Zu beziehen auch in fünfzehn Heften à 40 kr. durch **Johann Rakusch, Cilli.**

Erste Grazer
Flaschenbier-Handlung
Grazergasse Nr. 88 (Haus Chiba)
empfehlte vorzügliches, abgekühltes
Märzen- und Export-Märzen-Bier
in 1/2 und 1 Liter-Patentflaschen
(17 kr. per Literflasche)
aus der I. Grazer Actien-Brauerei in Graz.
Aufträge werden prompt effectuirt.

Verlangen
die preisgünstigste
NACHMACHUNG
zu vermeiden.



GOLDENE SINGER
kostet eine
vorzügliche
Singer-Maschine
in der besterhaltenen
Nähmaschinen-Niederlage
Zum Amerikaner
WIEN
20 Stumpfergasse 20
im eigenen Hause.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Vorunterricht frei.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
der ABTEI von SOULAC
(Gironde)
Dom MAGUELONNE, Prieur
2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1883
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN 1373 durch den Prieur Pierre LOURSAUD
Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen in Glas-Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welche er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
Wir leisten also unsere Lesern einen thätigen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Preparation aufmerksam machen, welche das Beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
Bis gegründet 1867 3, rue Marguerite
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogeriehandlungen.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.  Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
ist anerkannt das beste Mundwasser der Welt!

40 jähriges Renommée!
Mund- und Zahnkrankheiten
wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blut. Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung, w. rden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche des weltberühmten, echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser
in bedeutend vergrösserten Flaschen zu 50 kr., 1 fl. und 1.40 fl.,

da es jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, und unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält.
Dr. Popp's Zahnplombe, das beste zum Selbst-ausfüllen hohler Zähne.

Dr. Popp's med. Kräuterseife.
Mit grösstem Erfolge eingeführt und von allen Aerzten empfohlen gegen Hautausschläge jeder Art, und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Dr. Popp's
Venus-Seife, per Stück 50 kr.
Sonnenblumenseife, per St. 40 kr.
Savon cristallin de glycérine à 35 kr.
Savon transparent de glycérine, à 20 kr.

40% Glycerin enthaltend, sind Toilette-, sowie Gesundheits-Seifen der höchsten Kreise und über-treffen durch ihre Feinheit selbst die besten jetzt existirenden, umso mehr da sie in der Verfeinerung der Haut unentbehrlich dastehen.
Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr., Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen müssen, wird ausdrücklich gewarnt.
Dr. J. G. POPP, Wien I., Bognergasse 2.
Zu haben in **CHH: S. Kupferschmid** Apoth.; **Baumbach's Erben** Apoth.; **Frd. Pelle**, Kaufm., sowie in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien Oesterreich-Ungarns 195-30
Man verlange ausdrücklich Popp's Erzeugnisse und nehme keine andern an.

Schnelle und sichere Hilfe
für Magenleiden und ihre Folgen!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebens-Balsam“.

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.
Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, dass jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebens-Balsam im blauen Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist
Dr. Rosa's Lebens-Balsam
zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers
B. Fragner
Apoth. „z. schwarzen Adler“ Prag, 205-3. — In Cilli bei Herren Apothekern: A Marek, J. Kupferschmid.
Sämtliche grössere Städte der ö.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.
Dasselbst ist auch zu haben:
„Prager Universal-Haussalbe“
ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre.
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verklärung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberheine etc.
Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt wo es aber schon zu Eiterbildungen gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen a 25 und 35 kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, dass sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt wenn die gelben Metall-dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die obenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres.
1 Flacon fl. 1

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne

KALODONT
Neue amerikanische
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanftstbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co.,
k. k. Hoflieferanten
in Wien.
Zu haben bei den Apothekern u. Parfümeurs, etc. 1 Stück 35 kr., in Cilli bei den Apoth. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hočevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth. 575

Birkenbalsamseife
von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 u. 40 kr. bei **Joh. Warmuth**, Friseur, Postgasse. 201

Jeder Wehrpflichtige
lese die „Oesterr.-ungar. Wehrzeitung“,
(Wien, V., Wehrgasse 16). 111-20



Eleganteste Damenfrisuren.

Erster und elegantester Herren- und Damen-Frisir-Salon Johann Warmuth

Postgasse, vis-à-vis Buchhandlung Rasch.

58-12

Reichhaltigstes Lager in Zöpfen aller Art, Stephaniewellen

Parfümerien, Kölnerwasser

Herren- und Damen-Frisir-Bürsten.

Alle Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Tausende Tuchcoupons und Reste

Für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrages. Jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark (compl. Herren-Anzug gebend) fl. 4.50
10 Mtr. Anzugstoff, dick und stark, besser fl. 6.50
10 Mtr. Anzugstoff, fein fl. 12.50
10 Mtr. Anzugstoff, hochfein fl. 16.50
10 Mtr. Winterrockstoff (compl. Winterrock gebend) fl. 5.-
10 Mtr. Winterrockstoff, fein fl. 9.-
10 Mtr. Loden (compl. Lodenrock gebend) fl. 8.25
10 Mtr. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salon-Anzug gebend) fein v. fl. 7.80-13.-

Tuchware jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.

D. Wassertrilling

Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Modewaren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot:

K. k. priv. Tuch- & Modewarenfabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren).

- Mtr. 3-10 complet. Anzugstoff fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff fl. 9-
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff fl. 13-
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff fl. 15-50
Mtr. 2-10 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.

Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 350, fl. 450, fl. 550 und höher.

Schwarze Tuche für Salon-Anzüge. Tuchware jeder Art. Woll-Futter in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. Damentuch für Damenkleider, Damen-Loden, Umhängtücher aus Himalayawolle, 10/10 gross von fl. 3 aufwärts. Ueberhaupt Fabrikate von Tuch- und Modewaren. - Preislisten gratis und franco. - Für die Hrn. Schneidermeister Musterbücher unfrankirt.

Neuheiten

in Papierpressung

zum Aussticken, wie:

Wandkarten, Tischläufer, Lampenschirme, Körbchen, Photographien, Blumen- und Federständer zur Ansicht bei Johann Rakusch in Cilli.

Russen

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl, gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.25 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Holl-Säringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

- Domingo, eleg rt, hochfeinst fl. 8.-
Cuba, hochedelst, Ia. fl. 8.-
Cuba, Ia. fl. 8.25
Portorico, hochedelst, Ia. fl. 8.-
Portorico, Ia. fl. 8.25
Java, goldgelb, Ia. fl. 8.50
Menado, Ia. fl. 8.75
Ceylon, Ia. fl. 8.50
Ceylon, Ia. fl. 8.75
Moeca, hochhochedelst Ia. fl. 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.-
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.-, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.-
Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Zur Herbst- & Winter-Saison!

Wasserdichtes russisches Leder!

Table with columns for shoe types (Gewalkte Stiefel, Gewalkte Stiefletten, Gewalkte Vorschuhe) and sizes (A/2, B/2, C/2, D/2) with prices.

Glatte Patent-Pittlinge v. fl. 2.60 b. fl. 3.50
Sohlenleder Kgr. fl. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70 und alle anderen Ledergattungen mit Post- und Bahnnachnahme billigst bei 815-12

Jul. Moises, Laibach, Prescherplatz 2.

Zwaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.



Paradeisäpfel

frische, in Weinessig eingelegte, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Kronprinz Rudolf als Waidmann und Forscher

elegant Broschür, mit vier Vollbildern. Zu beziehen durch Johann Rakusch, Cilli.

FAHRPLAN, in äusserst handlichem Format, 178 Routen u. einem Verzeichnis der Tour- und Retour-Karten zum Preise von 20 kr. stets vorrätig bei Joh. Rakusch, Buchdruckerei & Papierhandlung, Cilli.



Besser Billiger Berger, Volk & Cie., Wien

persönlich dafür haften, daß ihre Cognacs keinen andern als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb allen andern sowohl zu Genuß als insbesondere auch

Zu medicinischen Zwecken

vorzuziehen. Die Cognacs von

Berger, Volk & Cie. in Wien

werden auch lementstehend angewendet und empfohlen von den Herren:

- Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schmitzer, Prof. kaiserl. Rath Winteritz in Wien, Prof. Angyán, Prof. Kéti, Prof. v. Kézmaszky, Prof. v. Korányi, Prof. v. Kovács, Prof. v. Lumnitzer, Prof. Müller, Prof. v. Réczey, Prof. Stiller, Prof. Tauffer in Budapest, Prof. Piribram, Prof. Thomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Parenski in Krakau, Prof. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. v. Hoffer in Graz

und den hervorragendsten Professoren der Medicin des Auslandes.

Preise (überall gleich):

Table with columns for bottle sizes (Per ganze Original-Bouteille, halbe, Viertel) and prices for 5 different quality levels.

Zu haben in allen renommiten Delicatsen-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Niederlage: WIEN, I., Weihburggasse 2, Ecke der Kärntnerstrasse.

Depot in Cilli bei Carl Petrick.

Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz 104.

In unserem Verlage erschienen:

I. Untersteir. Schreib-Kalender für Stadt und Land für das Gemeinjahr 1890.

ca. 200 Sctt. stark. 67. Illustr. — Ladenpreis brosch. 40 kr. geb. 45 kr. — Gegen Einsendung von 45 kr. resp. 50 kr. Franco-Zusendung.

Ans dem reichhaltigen Inhalte heben wir besonders hervor: Kalendarium — Notizblätter fürs ganze Jahr. — Genealogie des österr. Kaiserhauses. — Post- und Telegraphen-Tarif. — Märkte-Verzeichnis. — Eine äusserst interessante Jahresrückschau. — Erzählungen. Humoristica. — An Illustrationen sind besonders bemerkenswert: Unser Kaiser als Jäger. — Erzherzogin Elisabeth im Costüm der Ischler Bauernmädchen. — Am Pfingstmorgen. — Das Sonntagsvergnügen des Jagersepp. — Kaiser Wilhelm im Arbeits-Cabinet bei unserem Kaiser. — Kronprinz Rudolf auf dem Todtenbette. — Die Überführung der Leiche des Kronprinzen Rudolf von Schloss Mayerling in die k. k. Hofburg zu Wien. — Erste Aufbahrung der Leiche des Kronprinzen Rudolf in den Zimmern der Hofburg etc. etc.

Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz 104.

Langensfeld.

Die als Grundbuchs-Einlage Nr. 166, ad C.-O. Cilli vorkommenden Grund-Parzellen am langen Feld an der Strasse gelegen, circa 2 Joch umfassend, sind nebst dem daraufstehenden Wirtschafts-Gebäude auf 1 Jahr zu verpachten, eventuell zu verkaufen.
Diese Grund-Parzellen sind auf wasserfreiem Gebiete, sind gegenwärtig als vorzügliche Acker benützt und eignen sich, da sie an der Grenze des neuen Stadttheiles liegen, besonders als Bauplätze.
Näheres beim Eigenthümer Carl Schmidt, Agentur- und Commissions-Geschäft, in Marburg a. d. Drau.

Violinien,

Zithern, Guitarren, Saiten, wie überhaupt alle Blas- u. Streich-Instrumente sowie deren Bestandtheile, nur gute Erzeugnisse, erhält man zu billigsten Preisen in der Musik-Instrumenten-Fabriks-Niederlage des

Bohland & Fuchs, Graz, Tegethoffstrasse Nr. 12, woselbst auch Reparaturen schnell und billig ausgeführt werden. — Preis-Courante gratis und franco.

Aquarell-Zeichnenpapier
Roller-Zeichnenpapier
Papierhandlung JOH. RAKUSCH.

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Specien um fl. 3.50
H. Kasparek in Sulz, Währen



Kwizda's Restitutionsfluid

(Waschwasser) für Pferde.
Daselbe dient zur langjährig erprobten Stärkung vor und Wiederkraftigung nach größeren Strapazen und befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training etc. — 1 Flasche fl. 40 kr.
Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline gegen spröde und brüchige Hufe. — 1 Büchle fl. 1.25.
Kwizda's Hufkitt, künstliches Hufhorn. 1 Stange kostet 80 kr. 513 e
Kwizda's Waschseife für Haushühner, in Stücken zu 40 kr., in Blechbüden à 80 kr. und fl. 1.60.
Echt zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.
Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir das P. T. Publikum, beim Ankauf dieser Artikel stets Kwizda's Präparat zu verlangen und obige Schutzmarke zu beachten.

Tägliche Postverendung per Nachnahme durch das Haupt-Depot: Kreisapotheke Kornenburg bei Wien des Franz Johann Kwizda.
t. t. österr. u. kgl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.
Jährlich 14 Vollhefte à 80 Fig. — 28 Hefte à 40 Fig.
Von größeren Romanen gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Heilmann, Der Sankling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Vyr, Waisensmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die tolle blonde; Wilhelm Berger, Der Venter von St. Germain.

Alle Heft-Abonnenten von „Zur guten Stunde“ erhalten gratis die

Illustrirte Classiker-Bibliothek.
Mit Heft I erschien Lieferung I der Bibliothek, enthaltend den Anfang von Heine's Buch der Lieder. (Illustrirt von Friedrich Stahl.)
Alle Buchhandlungen und Buch-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an und liefern Heft I zur Ansicht.
Berlin W. 10, Deutsches Verlagshaus
Victoria-Strasse 22. (Emil Dominik).

Pollak's Radier-Gummi
à zwei, drei und vier Kreuzer
sind zu haben in der Papierhandlung Rakusch, Cilli

Brücken-Waagen
in jeder Grösse und Tragkraft, der vorzüglichsten Systeme und in solidester Arbeit, zum Abwägen von Strassenfuhrwerken und beladenen Waggons erzeugt und liefert mit Garantie der Aichfähigkeit
Heinrich Reppitsch in Cilli (Steiermark)
vis-à-vis dem Gisela-Spital
Die k. k. Aichung für alte Waagen wird zu den Eigenkosten berechnet und besorgt. — Reparaturen prompt und billig.

MARTIN URSCHKO
Bau- und Möbeltischlerei
CILLI, Postgasse Nr. 29.
Niederlage von k. k. priv. Metallsärgen aus Wien.
Lager aller Grössen Holzsärgen, hochelegant, neuester Art. — Preise gegen früher um 5 fl. per Stück billiger. — Reichste Auswahl in Möbeln zu staunend billigen Preisen. — Ferner mache ich die Herren Bau-Unternehmer und Bauherren auf meine Erzeugung in Fenstern und Thüren mit ganz neuem praktischen Verschluss aufmerksam und halte von denselben die verschiedenartigsten Musterstücke stets am Lager. — Übernahme von der kleinsten bis zur grössten Bau- und Tischler-Arbeit. — Das Anschlagen von Thüren und Fenstern wird stets auf das Solideste bei möglichst billigen Preisen ausgeführt.

Zu verkaufen!

Ein Haus mit Gemischtwaren-Handlung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Gewölb, Magazin, Keller etc. Neue Wirtschafts-Gebäude, 2 Joch Grund bei der Pfarrkirche, in der Nähe einer Gewerkschaft, 1 1/2 Stunden keine Concurrenz. Preis 2900 fl. — Auskunft ertheilt der Eigenthümer Franz Stefančić, Privat in Cilli.

Ein möbliertes Zimmer

sogleich zu vergeben. — Anzufragen **Schulgasse Nr. 138, I. Stock.** 893-1

Für Rosenfreunde!

Wegen Auflösung meiner Gärtnerei im Christin-nhof bei Cilli verkaufe ich zur jetzigen günstigen Verplanzeit meinen Vorrath an Sortiment-Rosen:

Starke tadellos zwei- bis dreijährige Kronenbäumchen in den besten Thea- und Remontant-Sorten per Stück 60 kr. bis 1 fl. je nach Sortenwahl. Dreijährige, auf dem Wurzelhals veredelte Treib- und Frühblühd-Rosen, prachtvolle Sorten, per Stück 30 kr. bis 50 kr. je nach Sortenwahl. 886-1

Paul Vogt, Handelsgärtner.

Aviso für Freunde des Billard-Spieles!

Bei Beginn der Wintermonate erlaube ich mir die P. T. Herren Billard-Spieler zum Besuche meines Kaffeehauses mit dem Bemerken höflichst einzuladen, dass ich für die einstündige Benützung der Billarde bei Tag 24 kr. und bei Beleuchtung anstatt 48 kr. ~~nur~~ 28 kr. berechne, somit jedem Liebhaber des Billard-Spieles die Gelegenheit biete, sich dem Billard-Spiele auch des abends gegen eine geringe Ausgabe hingeben zu können.

Café Pratter.

Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit



Schutzmarke.

Piccoli's Magenescenz
die auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist. Dasselbe wird vom Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, zu welchen alle Aufträge zu adressiren sind, weil bei gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden. 121-12

Hotel Elefant.

Sonntag, den 27. October 1889:

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Die Fehler

des Nebenmenschen, sobald man ihn sieht oder von ihm die Rede ist, anderen aufzudecken, ist ein Beweis hoher geistiger und sittlicher **Verkommenheit.**

Ein brauner Gut

wurde beim letzten Concert vertauscht und ist in der Administration d. Bl. auszutauschen. 891-1

Zur gefälligen Kenntnissnahme.

Das in Nr. 84 der „Deutschen Wacht“ erschienene Inserat des Herrn Kapellmeisters Lenhart ist etwas verändert erschienen, nachdem die Vereins-Kapelle noch nicht vollständig creirt ist und die diesfälligen Unterhandlungen erst endgültig geendet werden müssen. Das letztere wird seinerzeit bekannt gegeben werden. **Graf Mensdorf-Ponikvi Milit.-Det.-Verein Cilli.** 887-1 **er Vereins-Auslösch.**

Zu vermietthen.

Zwei Magazine im Stallner'schen Hause, Grazer Vorstadt Nr. 2, vom 1. April 1890 angefangen. — Auskunft ertheilen **TRAUN & STIGER.** 871-3

Schöne lichte Wohnung

mit zwei Zimmern sofort zu vermieten. — Anfrage in der Exped. d. Bl.

Im Zmizak'schen neuen Hause

sind schöne Wohnungen zu vermieten. 881-3

Hermit beehre ich mich, dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, dass die **Firma Ed. Skolaut, Glaswaarenhandlung in Cilli** den **Alleinverkauf** meines Fabrikates der **M. Herrmann's Blitzlampe** österr. Patent 41,426, ungar. Patent 15,054 für Cilli und Umgebung hat, und ist dieselbe von mir ermächtigt, für meine Fabrikate volle Garantie zu leisten.

Zugleich bringe ich noch zur gef. Kenntnis, dass durch den grossen Erfolg meiner Lampen, verschiedene Fabrikanten und Händler grössere Durchzugslampen unter dem Namen „Blitzlampen“ zum Verkauf bringen, diese haben jedoch bei weitem kein so weisses, schnittiges Licht und ist demzufolge auch der Oelverbrauch ein wesentlich grösserer.

Die allein **echte Blitzlampe** trägt den Namen des Erfinders „**M. HERRMANN**“ im Oelbassin eingepreßt, und bitte ich bei Ankauf darauf gültig zu achten.

M. HERRMANN.

Ferner sind alle Gattungen **Luster, Hängelampen, Wandlampen, Tischlampen** und sonstige Lampen in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorräthig.



Muster auf Verlangen franco.

Zur Herbst- und Winter-Saison

empfehlen in grösster Auswahl zu billigsten Preisen:

Neuestes

Herren-Modestoffe
Damenkleiderstoffe
Wirkwaren und Barchente
aller Art

G. Schmidl & Comp.
Cilli.

Nähmaschinen und Bicycles aller Systeme.